

No. 301. Donnerstag den 24. December 1835.

Morgen am ersten und Sonnabend am zweiten Weihnachts-Feiertage, werden keine Zeitungen ausgegeben.

Bekanntmachung.

Das Stadt-Waisen-Amt bringt sämmtlichen, seiner Aufsicht untergeordneten Vormündern die Einreichung der Erziehungs-Berichte und Vormundschafts-Rechnungen für das Jahr 1835 in Erinnerung und erwartet dieselben bis spätestens Ende Januar künftigen Jahres; nach erfolglosem Verlauf dieser Zeit ergeht die Erinnerung auf Kosten des Säumigen.

Da die in frühern Jahren erstatteten Berichte theilweise unvollständig ihrem Zweck nicht entsprochen haben, so ist Veranlassung genommen, zu Berichten:

a) über Kinder verstorbener Eltern,
b) über uneheliche Kinder,

Formulare zu entwerfen, deren Verkauf der Buchhändler Herr Aderholz in seiner Buchhandlung (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke)

a) das Dutzend zu 3 Sgr.,
b) einzeln das Exemplar zu 6 Pf.

übernommen hat.

Da das Ausfüllen dieser Formulare das Geschäft erleichtert, der Preis derselben auch sehr niedrig gestellt ist, so überläßt das Stadt-Waisen-Amt den Vormündern, von diesen Formularen Gebrauch zu machen. Breslau den 22. December 1835.

Das Königl. Stadt-Waisen-Amt hiesiger Residenz.

Oesterreich.

Wien, vom 18. December. (Privatmitth.) — In letzter Woche ist der Königl. Sächsische Ober-Bergrath von Herdee aus Serbien zurück hier durchpassirt. Er war von dem Fürsten Milosch berufen worden, um sein Gutachten über möglicherweise vorhandene Mineralien in Serbien abzugeben. Das Resultat seiner Forschungen soll zu schönen Hoffnungen berechtigen, an mehreren Orten soll der Bergbau das Auffinden reicher Metall- und namentlich Gold- und Silber-Adern mit vieler Wahrscheinlichkeit erwarten lassen. Ueberhaupt giebt Herr v. Herder eine sehr vortheilhafte Schilderung von Serbien im Allgemeinen. — Heute wird die Preisvertheilung für die ausgezeichneten Gegenstände der diesjährigen ersten Oesterreichischen Industrie-Ausstellung stattfinden. Alles ist bemüht eine Zutrittskarte zu dieser

Feierlichkeit zu erhalten, allein dies ist bei der ziemlichen Zahl der Betheiligten und in Rücksicht des nicht großen Raumes in den letzten Tagen ganz vergeblich. Man vermuthet, daß Se. Majestät der Kaiser dieser Preisvertheilung persönlich beiwohnen werde. — Aus Bukarest meldet man vom 2ten d., daß Fürst Ghika von den Gütern des Fürsten Milosch zurück, wieder daselbst eingetroffen sey. — Die augenblickliche Theurung, welche in Bukarest dadurch entstanden, daß die Straßen und Feldwege durch Schneemassen gänzlich unbrauchbar geworden waren, hatte, nachdem selbe gebahnt worden, eben so schnell wieder nachgelassen; von dem eingeschneiten Ertrag der Felder hat man noch vieles gerettet. — Aus Griechenland hat man hier über Konstantinopel Handelsbriefe bis zum 23. November, welche in keinerlei Hinsicht die Besorgnisse und die verzweifelte Ansicht über den Zustand Griechenlands theilen, die in letzter Zeit durch verschiedene Zeitungsartikel veröffentlicht wurden, sie lauten vielmehr sehr befriedigend. Von Räubereien erwähnen sie gar nichts. Als Präsident des neuen Staatsraths wird darin Conduriotti und als Vicepräsidenten Kaimi und Londos genannt, des dritten wird nicht erwähnt.

Deutschland.

München, vom 12. December. — Der zum Königl. Baierschen Gesandten in Paris ernannte Herr Graf Jenison, welcher seit geraumer Zeit sich in Athen befand, ist vor einigen Tagen hier eingetroffen. Er wohnte bekanntlich in Ancona der Einschiffung Sr. Majestät des Königs bei, und wird nach einigen Ruhetagen in München seine Reise nach Paris fortsetzen.

Dem Vernehmen nach werden die von der Staatsregierung angeordneten technischen Untersuchungen zur Ausmittelung der kürzesten und horizontalsten Verbindungslinie von Augsburg und München Behufs der Errichtung einer Eisenbahn aufs Eifrigste fortgesetzt. Zur Verbindung der beiden großen Ebenen, in welchen diese Städte liegen, durch das dazwischen befindliche ungefähr 7 Baiersche Stunden (30 auf einen Breitegrad) breite Hügelland dient das von der Maisach (einem eine Stunde oberhalb Dachau in die Amper einmündenden kleinen Fluß) gebildete Thal, welches sich in südwestlicher Richtung von da mit einem sehr schwachen Gefäll 4 bis 5 Stunden aufwärts zieht, als die von der Natur schon angedeutete passendste Richtungslinie, und es handelt sich also nur darum, von der Ebene des Lechthales die tauglichste Verbindung mit dem Maisachthale aufzufinden. Hierzu können zwei kleine Flußthäler benutzt werden. Das erste bildet der oberhalb Mehring in die Paar einmündende Finste bach, das zweite der sogenannte Steinbach. Die erste Linie würde zwar etwas kürzer werden, aber mit größeren Beschwerlichkeiten herzustellen seyn, als die zweite, auf welcher nur ein einziger nicht bedeutender Durchschnitt zu bewerkstelligen wäre. — Der ersten Linie folgend, würde sich die Länge der Bahn auf ungefähr 16, der zweiten auf 17 Stunden berechnen. Das Gefäll wird höchst unbedeutend seyn, indem es nur an einigen Punkten ¼ pCt. schwach übersteigen wird. Da nach barometrischen Messungen München ungefähr 100 Fuß höher als Augsburg liegt, und das Hügelland ein stärkeres Gefäll gegen die Ebene des Lechthales, als gegen die von der Amper und Isar begrenzte Ebene zeigt, so wird voraussichtlich der Weg von München nach Augsburg mit dem Dampfwagen um wenigstens eine Viertelstunde schneller zurückgelegt werden können, als umgekehrt. Im Ganzen wird die Reise nach dem bei den Englischen Bahnen geltenden Verhältnisse etwa 1¼ Stunde, nach dem Verhältnisse der Brüsseler Bahn etwas über 1½ Stunde, und nach dem Verhältniß der Nürnberger Bahn etwa 2 Stunden in Anspruch nehmen. In England und Frankreich nimmt man jetzt als Durchschnitt an, daß 12 Stunden in einer Stunde zurückgelegt werden.

Heidelberg, vom 13. December. — Die kürzlich erwähnten tumultuarischen Vorgänge haben folgende obrigkeitliche Verordnung veranlaßt: „In Erwägung der beklagenswerthen Auftritte, welche seit drei Nächten hindurch die öffentliche Ruhe störten, die persönliche Freiheit und das Eigenthum bedrohten und wirklich verletzten; in Anbetracht, daß die wechselseitige Erbitterung zwischen einem Theile der Studirenden und einem Theile der Bürgerschaft zu einem sehr hohen Grade gediehen ist, der jeden Augenblick gefährliche Auftritte um so mehr besorgen läßt, als Drohungen und Schimpfreden öffentlich ausgestoßen werden; in Erwägung endlich der Thatsache, daß seit mehreren Nächten die Parteien wechselseitig sich bewaffneten, sieht man sich im allgemeinen Interesse zur Ergreifung außerordentlicher Maßregeln genöthigt und bestimmt deshalb zu Jedermanns Nachachtung Folgendes: 1) Die Polizeistunde wird auf 10 Uhr festgesetzt und unnachsichtlich gegen Wirthe und hiesige Gäste im Falle der Uebertretung die gesetzliche Strafe ausgesprochen. 2) Die Zusammenrottungen auf Straßen und in Häusern sind aufs Strengste untersagt, und nach 10 Uhr des Nachts jede Vereinigung von mehr als 5 Personen, so wie jedes zwecklose Herumgehen, verboten. 3) Jede Bewaffnung, unter welchem Grunde dies auch seyn mag, ist untersagt, und die gesetzlichen Strafen (Regierungs-Blatt von 1835, No. 14 und akademische Gesetze §. 46 und §. 55 No. 2) werden unnachsichtlich gegen die Uebertreter ausgesprochen. 4) Die Gensd'armerie-Mannschaft ist angewiesen, vorstehende Verordnung pünktlich zu vollziehen, und insbesondere jede Person zu verhaften, welche mit Waffen versehen, sich betreten läßt, so wie mit gleicher Verhaftung gegen jene vorzuschreiten, welche ihren Aufforderungen zur Ordnung nicht sogleich entsprechen. Indem man durch den Drang der Umstände zur Ergreifung dieser Maßregeln sich genöthigt sah, setzt man zugleich in die ganze Bürgerschaft und die sämmt-

lichen Studirenden das Zutrauen, daß Jedermann nach Kräften zur Beseitigung des wechselseitigen Mißverhältnisses und der unseligen Spannung beitrage, welche den Ruf unserer friedlichen Stadt und jenen unserer Hochschule zu gefährden suchen. Heidelberg, den 10ten December 1835. Der akademische Senat Bähr, Christ. Der Stadt-Director Eichrodt. Der Bürgermeister Speyerer."

Wir waren unlängst mit dem Verluste unseres Chemikers Gmelin bedroht, der einen Ruf nach Göttingen hatte, sich aber doch bestimmen ließ, unserer Universität ferner anzugehören. Dagegen hören wir, daß unser Historiker Gervinus, Verfasser der „Geschichte der Deutschen National-Literatur," als ordentlicher Professor der Geschichte für die Georgia Augusta gewonnen ist und uns verlassen wird, was wir bedauern müssen, da die philosophische Fakultät ohnehin hinfällig ist und Schlosser sich immer mehr von dem Katheder zurückzieht.

Hannover, vom 15. December. — Herr Hofrath Dr. Dümesnil zu Wunstorf hat die merkwürdige Entdeckung gemacht, daß der Metallglanz der Schuppen einiger Fische, z. B. aus dem Geschlechte der Karpfen, von Silber oder einem Metall herrühre, welches sich diesem ähnlich verhält. Als er nämlich wahrnahm, daß die glänzenden Stellen der Schuppen beim Trocknen schwarz anliefen, so bewog ihn diese Erscheinung, jene abzuschneiden, sie im Platintiegel zu verbrennen, auf die Asche verdünnte Salpetersäure wirken zu lassen, das Ungelöste, welches aus Kohle und Silberchlorid bestand, mit Kaliumoxidcarbonat zu glühen, die Masse aufzuweichen, den Boden satz auszuwaschen, und selbigen mit Salpetersäure in Berührung zu bringen. Diese gab eine Auflösung, welche erst mit Ammoniumsulfurid, dann mit Ammoniak versetzt, Silbersulfurid fallen ließ. Hr. Hofrath Dümesnil fand dieses Resultat in zwei verschiedenen Versuchen. Nach einer annähernden Schätzung enthält eine Karpfe 0,12 Gr. Silber. Demnach käme Eisen und Mangan nicht allein im Thierreiche vor. Herr Hofrath Dümesnil glaubt sich nicht getäuscht zu haben, wünscht indeß seine Entdeckung von Anderen bestätigt zu sehen.

Rußland.

Odessa, vom 4. December. — Am 2ten, als dem Jahrestage der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers, fand in allen Kirchen unserer Stadt feierlicher Gottesdienst statt. Der General-Gouverneur, alle Militair- und Civil-Behörden, die fremden Konsuln, die Kaufleute und eine große Anzahl von Einwohnern wohnten dem Te Deum in der Kathedrale bei. Am Abend war die Stadt erleuchtet.

Während des Sturmes, welcher das Dampfboot Kaiser Nikolaus auf seiner letzten Fahrt nach Konstantinopel überfiel, hat der Capitain Cowei, der dasselbe führt, einen neuen Beweis von seiner Umsicht bei der Leitung dieses Fahrzeuges gegeben. Es gelang ihm bei dieser Gelegenheit auch, einige auf dem Verdecke befindliche, mit Militair-Effekten für die Türkischen Truppen angefüllte Kisten, die bereits über Bord geworfen werden sollten, eben so wie das Fahrzeug selbst, vor dem Untergange zu retten.

Frankreich.

Paris, vom 14. December. — Im Courier français liest man: „Ein ministerielles Blatt hält es für gewiß, daß England, um unsern Streit mit den Vereinigten Staaten beizulegen, seine Vermittelung angeboten habe, und daß der Vorschlag der Englischen Regierung deshalb nicht angenommen worden sey, weil es schwer seyn würde, das Kabinet von Washington zur Annahme der Vermittelung zu bewegen. Wir wissen nicht, ob diese Aufschlüsse richtig sind; aber welchen Entschluß auch das Ministerium gefaßt haben möge, im Fall es nämlich wirklich einen zu fassen hatte, so halten wir es für nützlich, ihm einige Bemerkungen über diesen neuen Incidenzpunkt vorzulegen. Unsere Raisonnement, um ganz bestimmt zu seyn, bedürfte einer sicheren Grundlage: wir müßten wissen, in welchen Ausdrücken England das Anerbieten gemacht hat, und bis zu welchem Punkte das Französische Ministerium durch Annahme desselben Verpflichtungen eingegangen ist. Wenn dasselbe z. B. durch die Annahme außerhalb der Bedingungen gestellt worden wäre, die das Votum der Kammer ihm auferlegt hat, so hätte es sich natürlich weigern müssen. Das Ministerium kann in kein Arrangement willigen, noch irgend einen Plan der Versöhnung gut heißen, dem nicht das Gesetz vom 17. Juni zur Grundlage dient. Aber eben weil sich in dieser Beziehung nicht der mindeste Zweifel erheben kann, so vermuthen wir auch, daß das Englische Kabinet, welches die Lage unserer Minister kennt, sie nicht in die Alternative versetzt haben wird, ein freundschaftliches Anerbieten zurückzuweisen, oder ihre Pflichten zu verletzen. Wenn England, dessen Handel bei einem Bruche zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten nur gewinnen könnte, seine guten Dienste im Interesse des allgemeinen Friedens anbietet, um zu verhindern, daß sich zwischen den beiden Regierungen ein Krieg entspinne, so sehen wir nur Vortheil dabei, um ein so uneigennütziges Anerbieten anzunehmen. Die Beschaffenheit des Streites scheint in der That die dienstwillige Vermittelung einer befreundeten Regierung zu erfordern. Handelt es sich denn darum, eine Genugthuung für Frankreich auf Kosten Amerika's zu erlangen? Keinesweges; wir haben es zwanzigmal gesagt. Es liegt uns durchaus nicht daran, daß Amerika gedemüthigt werde, sondern nur daran, daß Frankreich nicht in dem Lichte erscheine, einer Drohung des Präsidenten Jackson nachgegeben zu haben. Beide Nationen haben ein gleiches Interesse; die Ehre beider Nationen muß rein bleiben; das ist die Lage der Dinge. Aus einer solchen Lage

kann ein Krieg nur durch ein Mißverständniß hervorgehen. Dieses Mißverständniß aber muß vermieden werden, und dazu dient am besten der Beistand eines unparteiischen und ruhigen Dritten. England, als Vermittler, wird nur einen Zweck haben: die Aufrechthaltung des Friedens, und nur eine Pflicht: die beiden Theile zu versöhnen, ohne daß einer oder der andere das Recht habe, sich für beleidigt zu halten. Wie könnte einer solchen Mission der Erfolg fehlen, und wie könnte unsere Würde sich der Erfüllung derselben widersetzen?"

Spanien.

Der Englische Courier hat von einem Offizier des vom Oberst Kinloch kommandirten Regiments folgendes Schreiben aus Pradanos vom 28. November erhalten: „Ich schrieb Ihnen am 3ten d. von hier aus, wo unser Regiment noch immer steht, doch hat es jetzt Befehl erhalten, am Montag nach Burgos zu marschiren. Wir waren früher nach San Domingo de Calzades bestimmt, doch war daselbst nicht Raum genug für ein so starkes Kavallerie-Corps, wie das unsrige ist. Man erwartet auch täglich die Ankunft der Portugiesischen Truppen, die aus 6000 M. Infanterie, 800 M. Kavallerie und zwei Artillerie-Brigaden bestehen. Es wird Ihnen erfreulich seyn, zu hören, daß Cordova in einem Gefechte bei Estella, am 18ten, siegreich gewesen ist. Der Feind verlor an Todten, Verwundeten und Gefangenen 600 — 700 Mann; der Verlust Cordova's betrug an Todten und Verwundeten 200 Mann. Der Kampf währte vom Morgen bis in die Nacht. Die Karlisten wurden völlig geschlagen und aus den Stellungen vertrieben, die sie eingenommen hatten, um den Marsch der Truppen der Königin zu verhindern. Cordova forderte den Feind auf, zum Kampfe in die Ebenen herabzukommen, allein dieser ließ sich, wie gewöhnlich, durch keine Demonstration bewegen, seine feste Stellung zu verlassen. Die moralische Wirkung, welche die Ankunft der Brittischen und Portugiesischen Kontingente schon auf die Spanischen Angelegenheiten ausgeübt hat, ist bedeutend. Sie hat dem Volke und der Armee Vertrauen eingeflößt. Ersteres wird dadurch noch mehr in seiner Anhänglichkeit an die Regierung der Königin und an freie und liberale Institutionen bestärkt und letztere wird durch die Gegenwart von Truppen, auf die sie im Augenblick der Noth und Gefahr zählen kann, zu um so größerer Tapferkeit angefeuert. Die Aushebung schreitet mit bewundernswürdigem Erfolge im ganzen Lande vorwärts. Man glaubt daß die Regierung im Sommer eine Armee von 130,000 Mann haben wird, die bereit ist, ins Feld zu rücken. Auf dem Marsche unseres Regiments ereignete sich vor Kurzem ein unglücklicher Zufall. Ein Soldat führte sein Pferd an einen tiefen, schlammigen Fluß, um es zu tränken; das Ufer gab nach, und Reiter und Pferd stürzten hinab. Das Pferd wurde glücklich herausgezogen, allein obgleich der Major Rait sogleich sich in den Strom stürzte, hatte der Unglückliche doch bereits den Geist aufgegeben, als er herausgezogen wurde."

Portugal.

Lissabon, vom 29. November. — Die Regierungs-Zeitung widerspricht in einem ihrer Artikel dem Gerücht, als ob Lord Hovard de Walden gegen den neuesten Ministerwechsel im Namen der Englischen Regierung protestirt hätte.

Heute soll hier eine Versteigerung von 45 Mecklenburgischen Pferden stattfinden, die auf Speculation hierher gebracht worden sind. Man hofft, hohe Preise dafür zu erhalten.

Es ist schon einer Korrespondenz des Morning-Herald erwähnt worden, derzufolge das neue Portugiesische Ministerium die Absicht hätte, die Constitution vom Jahre 1820, welche nur eine Kammer der Cortes kennt, wiederherzustellen. Eine Korrespondenz-Nachricht der Morning-Chronicle hat die Tendenz, dem Ministerium dieselbe Absicht beizumessen, und behauptet überdies noch, daß die Existenz des neuen Ministeriums selbst aus dem Streben einer Partei nach Wiederherstellung jener Verfassung hervorgegangen sey. Der Lissaboner Korrespondent der Morning-Chronicle berichtet nämlich Folgendes: „Im August d. J. bildete sich eine Gesellschaft, unter deren Haupt-Mitgliedern sich mehrere der jetzigen Minister befanden, um durch einen Handstreich die Constitution von 1820 wieder einzuführen, zu welchem Zwecke sie die ausschließliche Leitung des unter dem Titel Nacional erscheinenden Blattes übernahmen und so viel wie möglich Einfluß unter den Truppen zu erlangen suchten. Der Polizei-Director Luiz de Moura Furtado, Oberst des ersten Infanterie-Regiments, wurde für den Plan gewonnen. Die damalige Regierung aber, der es gelungen war, sich über die Mitglieder der Gesellschaft und ihre Pläne genaue Kunde zu verschaffen, ergriff die nöthigen Maßregeln zur Vereitelung der letzteren. Die Ausführung dieser Maßregeln wurde dem Herzog von Terceira übertragen, der jedoch seinen Bericht an seine Kollegen dahin abstattete, daß die Sache sehr übertrieben worden sey, und daß kein Grund zur Besorgniß obwalte. Demgemäß wurde damals die Untersuchung niedergeschlagen. Als aber bei den letzten Urwahlen am 15. November die Heftigkeit des Nacional in seinen Aeußerungen über das Ministerium sich vermehrte, als der Polizei-Direktor sich Eingriffe in die Wahlen erlaubte und durch Einschüchterung der Wähler die Anerkennung der Stimmen-Berechtigung mehrerer Soldaten, die keinesweges die nöthigen Qualificationen besaßen, erzwang, so hielten sich die Minister überzeugt, daß der verdächtige August-Klub nicht nur noch bestehe, sondern daß seine den Umsturz der Verfassung bezweckenden Pläne noch mehr gereift seyen. Demzufolge ergriff die Regierung schleunige und zweckmäßige Maßregeln. Sie setzte den Polizei-Direktor und mehrere höhere Offiziere ab, ohne jedoch den Grund dieser Entlassungen anzugeben, weshalb sich der Nacional beeilte, anzugeben, daß die Entlassung keine andere Ursache habe, als daß jene Offiziere von dem Volke zu Wählern für die Deputirten-Wahlen erkoren seyen. Diese Behauptung verbreitete

sich bald allgemein, und dies benutzte die mehrerwähnte Gesellschaft, um durch eine zahlreiche Deputation aus dem Militairstande der Königin ihre Beschwerden gegen die Minister wegen Absetzung der Offiziere vortragen zu lassen, und dadurch von derselben gewissermaßen die Entlassung der Minister zu erzwingen." Bemerkenswerth ist indeß, daß der Korrespondent der Morning-Chronicle den Conseils-Präsidenten und Kriegs-Minister Loureiro von der Theilnahme an den Machinationen des erwähnten Klubs freispricht und dem Lobe, welches seinem Charakter und seinen Talenten gezollt wird, beipflichtet.

England.

London, vom 15. December. — Der Globe enthält heute wieder einmal einen Artikel, worin er die dem Ministerium von den Tory-Blättern Schuld gegebene Verbündung mit O'Connell für eine lächerliche Erdichtung erklärt und es für ganz gleichgültig hält, ob dieser sein Repeal-Geschrei für immer oder nur für eine Zeit lang eingestellt habe, denn, meint das genannte Blatt, wenn Irlands Beschwerden gehoben würden, wie es die jetzigen Minister durch Verbesserung des dortigen kirchlichen Zustandes, Munizipal-, Armee- und Polizei-Wesens beabsichtigten, so würde es selbst einer Macht, wie sie O'Connell besitze, nicht mehr möglich seyn, Aufregung im Lande hervorzubringen. Uebrigens, fügt der Globe hinzu, würden selbst die Tories, wenn sie jetzt wieder ans Ruder kämen, nichts Anderes thun können, als eben die Pläne ins Werk setzen, welche sie jetzt als revolutionair und verfassungswidrig anklagten; selbst ein Ministerium mit einem Londonderry oder Beresford an der Spitze würde mit Zwangsmaßregeln oder gar mit dem Bajonnette gegen Irland vorzuschreiten schwerlich wagen und wenn Sir R. Peel oder der Herzog von Wellington wieder Minister würden, so würde man zwischen ihnen und O'Connell ganz dasselbe sogenannte „Bündniß" entstehen sehen, woraus den jetzigen Ministern ein so großer Vorwurf gemacht wurde.

Eben dieses Blatt klagt über die Versuche, die von einem Theil der Presse, sowohl in England als in Frankreich, gemacht würden, diese beiden Staaten einander zu verdächtigen und mit einander zu entzweien. Es deutet dabei besonders auf den Morning Herald hin, der in der letzten Zeit öfter behauptet hatte, England verliere allen seinen Einfluß auf die Angelegenheiten des Kontinents und werde von Frankreich überflügelt, das sich durch die Kolonisirung Algiers, durch seinen Einfluß in Belgien und durch das Streben nach einer Allianz mit den Nordischen Höfen immer mächtiger zu machen suche. Der Globe stellt nun dagegen, was in Frankreich verbreitet werde, um England verhaßt zu machen. Der Belgische Thron, so sage man dort, sey einem von England pensionirten Prinzen zugewendet worden; die Balearischen Inseln sollten an England abgetreten werden, damit es von da aus die Sicherheit der jungen Französischen Kolonie bedrohen könne; Englands Intriguen hätten in Spanien und in Portugal triumphirt, und Herr Villers, der Englische Botschafter in Madrid, bediene sich seines Einflusses bloß, um die Interessen und die Ehre Frankreichs zu untergraben; England habe die revolutionairen Bewegungen der Spanischen Junten angestiftet, und England habe das Kirchen-Eigenthum in Portugal durch Kauf an sich gebracht.

Von der Anleihe für die 20 Mill. Entschädigungsgelder an die Sclavenbesitzer, soll das Ganze bis auf etwa 800,000 Pfd. bereits eingegangen seyn, während von den ermittelten Ansprüchen höchstens erst 4 Mill. bezahlt sind. Die Regierung hat somit 10 Mill. geborgten Geldes in Händen, wovon die Interessen anwachsen, ohne daß dem Lande dadurch ein Vortheil erwächst, die Anleihe ist also eine todte Wucht für dasselbe. Es wird noch über 2 Jahre dauern, ehe das Geld gebraucht wird.

In einer Versammlung von Land-Eigenthümern, die heute in der hiesigen Freimaurer-Tavern gehalten wurde, um über die Maßregeln zur Abhülfe der Noth unter der ackerbautreibenden Klasse zu berathschlagen, nahm unter Anderen Lord Stanhope das Wort und sagte: „Ich gehörte stets zu denen, die sich einer Veränderung in den Korn-Gesetzen aufs entschiedenste widersetzten. So nachtheilig auch der Grundsatz seyn mag, der die Einfuhr fremden Getraides überhaupt gestattet, so läßt sich doch nicht behaupten, daß die gegenwärtigen Korn-Gesetze der Grund des jetzigen gedrückten Zustandes sey, denn der Preis war in der letzten Zeit so niedrig und der Zoll so hoch, daß es einem Verbot gleichkam; nein, der Grund liegt nur in jenem unvernünftigen Edikt, „Peel's Bill" genannt, wodurch die Landes-Valuta geändert wurde. (Großer Beifall.) Dieser schmählichen Räuberei hat man den milden Namen einer Eigenthums-Uebertragung beigelegt. Ich fordere einen Jeden heraus, mir ein anderes Mittel zur Linderung der Noth des Landmannes zu nennen, als eine Reduction der Staatsschuld auf die früheren Preise oder umgekehrt eine Erhöhung der Preise auf gleiche Stufe mit der Schuld. Ich werde mich gegen jedes freie Getraide-Handels-System erklären. Ich schlage die Verausgabung von Schatzkammer-Scheinen zu geringem Betrage, die gewiß immer al pari stehen würden, und eine Silber-Valuta vor. Es thut mir leid, daß ich mit einem der anwesenden edlen Lords (dem Marquis von Chandos) in Bezug auf den wichtigen Punkt der Landes-Valuta nicht übereinstimmen kann. Ich halte es nicht für hinreichend, daß die Agrikulturisten dem Parlamente ihre Noth vorstellen und sich mit der Ernennung eines Ausschusses begnügen, sie müssen von dem Parlament Abhülfe fordern."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 14. December. — Die erwähnten Debatten der zweiten Kammer über das Budget vom Jahre 1836 waren um so merkwürdiger, als diesesmal die Minorität, welche sich gegen die Vorschläge der Regierung aussprach, größer war, als zu

irgend einer früheren Zeit. Selbige hatten bereits am 11ten d. M. begonnen und füllten sowohl diese, als die Sitzung des folgenden Tages aus. So erklärte unter Anderen Herr Barin, daß er seit dem Belgischen Aufstande zwar bereits mehrere Budgets bewilligt habe, daß er aber diesmal, da man sich jetzt, nach Verlauf von fünf Jahren, noch immer auf die außerordentlichen Umstände berufe, um eine augenscheinliche Abweichung von dem Staats-Grundgesetze zu vertheidigen, von dem bisherigen Verfahren abstehen und gegen das Budget stimmen müsse. In ähnlicher Weise sprachen sich bereits am ersten Abende die Herren van Rappard, de Bordes, van Nagell und Corver Hooft aus, die sämmtlich der Meinung waren, daß die Abgaben des Landes viel zu hoch seyen und nothwendig einer Herabsetzung bedürften. Am zweiten Abende waren es besonders die Herren Luzac, van Sytzama und van Nes, die das vorgeschlagene Budget angriffen. Sie könnten es, meinten sie, mit ihrem Eide und mit ihrer Pflicht nicht in Uebereinstimmung bringen, einer Verfassungswidrigkeit beizutreten, welche die Regierung selbst als solche bezeichnete. Eine Abweichung vom Grundgesetze könne leicht die andere herbeiführen, und so würde es bald um die Sicherheit der Personen und des Eigenthums im Lande gar schlecht stehen. Das ungemessene Vertrauen, welches das Land und die Kammer bisher in die Regierung gesetzt, sey keinesweges so belohnt worden, wie man es hätte erwarten sollen. — Der Finanz-Minister, welcher auf diese Bemerkungen antwortete, machte vornehmlich auf die außerordentlichen Zeit-Umstände aufmerksam, in denen sich das Land seit einigen Jahren befunden habe, und die keinesweges bereits aufgehört hätten. Er gab die Versicherung, daß die Anschläge nicht zu hoch seyen, da im vorigen Jahre die Ausgabe völlig durch die Einnahme gedeckt worden. Was die Auslassungen betreffe, so werde z. B. das Kabinet des Königs aus des Königs Privatkasse bestritten. Wenn bei dem Kriegs-Departement Ausgaben weggelassen worden seyen, so sey er selbst die Ursache und er habe keinesweges geglaubt, dadurch die Grundgesetze zu verletzen; es sey im Interesse des Vaterlandes geschehen. Zugleich könne er versichern, daß im künftigen Sommer kein neues Kredit-Gesetz zur Vorlage kommen werde. Bei dem Budget von 1837 werde man auf die Sache, so daß man der Kammer vollständig genüge, zurückkommen. — Daß nach der hierauf erfolgten Abstimmung die beiden Haupt-Gesetz-Entwürfe mit 38 gegen 15 und mit 37 gegen 16 Stimmen angenommen worden, haben wir bereits gemeldet.

Die Regierung hat dieser Tage den Mitgliedern der zweiten Kammer ihre Antwort auf die in den Sectionen gemachten Einwürfe gegen das neue Getreide-Gesetz übersandt und durch dieselbe einige Veränderungen in dem Gesetz-Entwurfe vorgenommen. So soll alljährlich ein Theil des Ertrages der neuen Getreide-Zölle aus der Reichskasse auf das Amortisations-Syndikat übertragen werden. Ferner soll, wenn eine Partie Getreide länger als einen Monat im Entrepot liegt, 1 pCt. auf das bei der Einbringung in das Entrepot vorgefundene Maaß vergütet, das heißt es soll dasselbe um ein pCt. geringer angenommen werden. Liegt die Parthie länger als ein Jahr im Entrepot, so findet abermals eine Vergütung von 1 pCt. statt. Nymwegen, Delft, Gorrichem und Amersfort werden den Städten beigezählt, nach deren mittlerem Marktpreis für das inländische Getreide der Zoll für das vom Auslande eingeführte Getreide bestimmt wird. Durch den Artikel 14 des Gesetz-Entwurfes wird bestimmt, daß für die Ausfuhr aller aus Getreide verfertigten Fabrikate, so für alle aus Getreide destillirte geistige Getränke, für Bier, Mehl, Graupen u. s. w. ein verhältnißmäßiger Rück-Zoll gegeben werden soll, wogegen die Bestimmung des Artikel 15 wegfällt, daß dieser Rück-Zoll nur gegen die vorgezeigten Quittungen für den Einfuhr-Zoll erhoben werden dürfe.

Griechenland.

Athen, vom 17. November. — Folgendes ist die Rede des Herrn Panago Soutzo, General-Secretair des Staatsraths, gehalten am 9ten d. bei Eröffnung der Sitzung des Staatsraths: „Meine Herren! Das größte, was sich in unsern Tagen ereignet hat, ist der Kampf für die Unabhängigkeit Griechenlands. Die Regierung Otto's hat den Erfolg gekrönt, und die glorreichste Epoche dieser Regierung ist ohne Wiederrede diejenige, wo Griechenland seine Vertheidiger theils in militairischen Ehren, theils auf den Stufen des Thrones erblickt, einen wohlverdienten Antheil an der allgemeinen Staatsverwaltung einnehmend. Von heute an datirt sich eine neue Aera in der Griechischen Revolution. Von dieser Epoche allein an zählt sie ihre Schulden, und die Griechische Nation müde eines Stillstandes, wo sie nichts that, als in ihren eigenen Eingeweiden zu wühlen, bewegt sich aufs Neue und nimmt ruhig ihren Aufschwung zu ihrer großen und glänzenden Zukunft wieder auf. O Ihr ergrauten Männer, einst präsidirend in unsern Gouvernements, unsern Congressen, unsern gesetzgebenden Körpern, einst Befehlshaber unserer tapferen Heere, und jetzt Mitglieder dieses ersten und großen Senats des Peloponnes, dieses ersten und ernsten Areopags, wie unaussprechlich freue ich mich, Euch hier vereinigt zu sehen. Groß war in der That damals Griechenland, unser Vaterland, aber nicht minder groß wart Ihr selbst, muthige Piloten, die ihr es verstandet, zum Erstaunen der Welt die Barke in den Hafen zu führen. Indem aber heute die Griechische Nation ihre Stimme wieder erlangt, muß sie sie vor allem erheben, um ihrem höchsten Friedensstifter ihre ganze Dankbarkeit auszudrücken, ihrem geliebten König, so wie dem ausgezeichneten Manne an seinem Thron, seinem aufgeklärten Kanzler. Die erste Handlung der Königl. Regierung, von dem Augenblick an, wo die Leitung einem Einzigen übertragen wurde, war die ganz besondere Sorgfalt, welche Se. Majestät dem Unterrichte widmete; auch haben wir mit unendlicher Genugthuung gesehen, wie

die Griechischen Schulen allmälig an Zahl und Vollkommenheit fortschreiten. Bald darauf wendete sich die Vorsicht des Fürsten mit einer durchaus Königl. Sorgfalt auf die geheiligten Ueberreste unseres Nationalheeres; der König empfing sie großmüthig, constituirte sie in Corps und in einen Phalanx. Heute, m. H., sind es die Aeltesten seiner Unterthanen, die großen Männer des Kampfes, mit denen er seinen erhabenen Thron umgiebt und sein Königliches Conseil bildet. Dieser Fürst bleibt jedoch nicht dabei stehen. Durch die Herrschaft eines Herrn nach dem andern hindurchgegangen, darniedergedrückt durch das Joch, welches es vor kurzer Zeit auf ihr lastete, ermüdet durch die Anstrengungen, welche sie in dem siebenjährigen wunderbaren Kampfe zu machen hatte, und mit Ehre arm geworden, ist Griechenland in diesem Augenblick nicht im Besitz aller seiner glänzenden Länder Gedeihen machenden Hülfsmittel, als: einträglichen Feldbau, Manufakturen und Handel. Aber jetzt, wo das köstliche Metall von allen Seiten hereinzufließen beginnt, wo die Gesellschaft in ihr Gleichgewicht zurückkehrt, wo sie daran denkt, ihre Wunden zu heilen, ist die Zeit nicht mehr fern, wo Griechenland im Genuß der unschätzbaren Wohlthat des Friedens, nur noch über die Narben zu zittern haben wird, welche Zwietracht ihm zurückgelassen hat. Solche offenbare Beweise von der Königl. Fürsorge lassen uns nothwendig hoffen, daß die Belohnungen sich auf alle Männer ausdehnen werden, deren Dienste groß und verdienstlich waren, und welcher Grieche wird nicht die aufrichtigste Freude fühlen, wenn er sieht, wie sich der Monarch damit beschäftigt, unsre tapfern Seemänner zu unterstützen, deren Aufführung bewundernswürdig war und deren Heldenthaten in der ganzen Welt Wiederklang fanden. Die Völker Europas entledigen sich gegen Griechenland auf würdige Weise der alten Schuld, indem sie ihm ihre liberalen Gesetzgebungen darbieten, und unser Fürst hat die Aufgabe übernommen, sie in unser entstehendes Königreich einzuführen und sie demselben anzupassen. Das Unternehmen ist ein großes! Eure Sache aber ist es, dasselbe zu leiten, und der Erfolg hängt davon ab. Ihr Aeltesten, Eure Hoffnung muß der Theorie die Hand reichen. Indem Ihr die Wahrheit muthig und offenherzig aussprecht, werdet ihr nie aus den Augen verlieren, daß ihr die ersten Hebel der Volksunabhängigkeit gewesen, und daß es unsere Pflicht ist, zur Wiederherstellung der Eintracht und des innern Glücks mitzuwirken; so werdet ihr die Früchte unsers langen Kampfes einernten. Unerschütterliche Säulen des Nationalgebäudes und des Thrones, werdet ihr zugleich die Wächter der Griechischen Ehre seyn. Sie wird bei denen, welche die ersten Behörden Griechenlands bilden, gewißlich in sichern Händen seyn."

Neusüdamerikanische Freistaaten.

Newyorker Blätter enthalten Nachrichten aus Mexiko bis zum 4. October. Es ist darin noch nicht von der Annahme des Entwurfs einer neuen Constitution von Seiten des Kongresses die Rede; es scheint, daß die Diskussion bei verschlossenen Thüren stattfindet, denn keine Zeitung der Hauptstadt enthält eine Zeile über diesen Gegenstand. Allem Anscheine nach wird der Entwurf, so wie er abgefaßt worden ist, ohne sonderlichen Widerstand beide Kammern passiren.

Am 27sten September sind die beiden ersten Artikel des Gesetz-Entwurfs zur Reorganisirung der Republik von dem Kongresse angenommen worden. Sie lauten folgendermaßen: 1) Die souveraine und unabhängige Mexikanische Nation erkennt und beschützt, wie bisher, nur eine einzige Religion, nämlich die Römisch-katholisch-apostolische. 2) Die Nation wird die Rechte aller Fremden achten, welche sich innerhalb des Mexikanischen Gebietes aufhalten, vorausgesetzt, daß sie ihrerseits auch die Religion und die Gesetze des Landes achten. Das Völkerrecht und das National-Recht bestimmen die Rechte der Ausländer. Ein constitutionelles Gesetz wird die besonderen Rechte der Mexikanischen Bürger festsetzen.

Breslau. Das Amtsblatt der hiesigen Königl. Regierung vom 23. December enthält Folgendes:

In dem hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Bezirk wurden befördert: Der Referendar Wilhelm Merkel zum Ober-Landes-Gerichts-Assessor; die Auscultatoren Fickert, Anspach und Höppner zu Referendarien. — Sodann wurde dem Direktor des Gymnasii zu Leobschütz, Dr. Wissowa, das Prädikat „Professor" verliehen; der Pastor Wachler in Habelschwerdt ist als Pastor an die evangelische Civil-Kirchen Gemeinde in Glatz versetzt.

An Vermächtnissen wurden testirt: Von dem hieselbst verstorbenen Weihbischof v. Schubert: dem Convent der Barmherzigen Brüder hieselbst 1000 Rthlr. Von dem hierorts verstorbenen Probst Rahn: dem Kranken-Hospital zu Allerheiligen 500 Rthlr., dem Hausarmen-Medicinal-Institut 50 Rthlr., dem Hospital für hülflose Dienstboten 50 Rthlr., den Hospitälern zu St. Bernhardin und zum heil. Geiste zur Vertheilung auf die Hand 50 Rthlr., dem Convent der Barmherzigen Brüder 50 Rthlr., dem Convent der Elisabethinerinnen 50 Rthlr., dem Taubstummen-Institut 100 Rthlr., dem Blinden-Institut 100 Rthlr., der Breslauer Prediger-Wittwen-Kasse 500 Rthlr., dem Breslauer Armen-Schul-Fond 500 Rthlr., den Wittwen der Breslauer Elementar-Schullehrer 500 Rthlr., der Kirchkasse zu St. Bernhardin 500 Rthlr., der neuen Bürgerschule 50 Rthl. — Von dem verstorbenen hiesigen Kaufmann Schröder: dem Kranken-Hospital zu Allerheiligen 400 Rthlr., der Armenverpflegung 200 Rthl., dem Institut für hülflose Dienstboten 200 Rthlr., dem Hausarmen-Medicinal-Institut 200 Rthlr., dem Blinden-Institut 200 Rthlr., dem Convent der Barmherzigen Brüder 200 Rthlr., der Israelitischen Kranken-Anstalt 200 Rthlr. — Von der in Berlin verstorbenen Frau Geh. Staatsminister und Obermarschall Gräfin v. d. Goltz, geb. v. Schack Excellenz: Den Armen der Herrschaft Würben, Kallen-

dorf und Eckersdorf 400 Rthlr. — Dem Convente der Elisabethinerinnen zu Breslau, von der verstorbenen Wittwe Schaubert, geb. Schaubert 25 Rthlr., und von der verstorbenen verwittweten Superintendent Dr. Hermes 5 Rthlr.

Miscellen.

†† In der Nacht vom 15ten bis 16ten d. Mts. brannte zu Wielepole, Rybnicker Kreises, das Vorwerk, Josephhuf genannt, bis auf den Schüttboden ab. Menschen und Vieh sind dabei nicht verunglückt.

Aus Angaben, welche das Französische Ministerium bekannt gemacht hat, geht hervor, daß der Handel Frankreichs mit Deutschland von der höchsten Bedeutung, und sogar von größerem Umfange ist, als der Handel Frankreichs mit England. Es ist dies nicht nur ein Beweis, welche Wichtigkeit der Deutsche Handel überhaupt besitzt, sondern es zeigt auch, welche hohe Stellung unser Vaterland auch in dieser Beziehung in seinen Verhältnissen zu den auswärtigen Mächten einnimmt. Nur zu lange ist die Ansicht verbreitet gewesen, der Handel von Deutschland sey von keiner Wichtigkeit. Dies ist durchaus irrig. Vor Allem kann nicht genug darauf hingewiesen werden, daß der innere Handel jedes Landes stets der bedeutendste ist, und den Handel mit dem Auslande sowohl als auch den Durchfuhrhandel, auf welche man gewöhnlich allein Werth zu legen scheint, bei Weitem überwiegt. Man überlege einmal. Wir Deutsche bilden ein Volk von 36 Mill. Menschen. Jeder Einzelne dieser 36 Mill. Menschen bedarf vor Allem Nahrung zur Erhaltung, Leinen und Wolle zur Kleidung, und Feuerung zum Schutze gegen die Kälte. Dies sind lauter allgemeine, dringende Bedürfniße. Wir tauschen sie im Innern unseres Landes durch gegenseitigen Verkehr ein, und dies erzeugt nothwendig eine solche regsame Betriebsamkeit, daß dagegen jeder äußere Handel zurückstehen muß. Man versuche nur einmal anzuschlagen, welche ungeheure Summen umgesetzt werden müssen, um 36 Mill. Menschen auch nur mit dem ersten Bedürfnisse des Lebens, mit Brot oder mit Kleidung zu versorgen. Daher ist der Verkehr der Dörfer mit den Städten, und der Städte eines Landes untereinander, stets der bedeutendste. Er ist für unser Deutschland aber um so wichtiger, als hier das Vermögen ziemlich gleichmäßig vertheilt ist, und daher eine größere Menge wohlhabender Einwohner sich findet, als in den meisten übrigen Ländern Europa's. Der innere Handel eines Landes ist aber nicht nur der bedeutendste, er ist auch bei Weitem der vortheilhafteste, Denn er ist der sicherste; und ermuntert immer die Production zweier Parteien unseres eigenen Volkes, während der auswärtige Handel nur die Production eines Theiles in unserem eigenen Lande, und eines anderen Theiles in dem auswärtigen Lande befördert. Erst in den neueren Zeiten hat man die Wahrheit dieser einfachen Sätze allgemein anerkannt, und hat demgemäß den Verkehr im Inneren durch Aufhebung der Zölle, durch Verbesserung der Heerstraßen und Gemeinwege, durch Gleichförmigkeit in Geld, Maaß und Gewicht, und auf mehrfache andere Weise zu unterstützen gesucht. Bei den Klagen, daß Deutschlands Handel unbedeutend sey, muß man also wohl gerade diesen größten und wichtigsten Theil alles Handels, seinen inneren Handel, außer Augen gesetzt haben. Allein eben so unrichtig ist die Ansicht, daß der äußere Handel von Deutschland unbedeutend wäre. Durch die stets enger werdende Verbindung aller Völker unter einander, ist es dahin gekommen, daß wir eine Menge Waaren aus dem Auslande beziehen, und daß sogar einige derselben uns zu Bedürfnissen des täglichen Lebens geworden sind. Nebst vielen andern gehören hierher vorzugsweise Zucker, Caffee und Baumwolle. Diese erhalten wir dadurch, daß wir unsere eigenen Produkte, vorzüglich unsere Wolle, unser Getreide, unser Holz und unser Leinen, also in gewißer Maße nur die Erzeugnisse eines Ackerbau treibenden Volkes, dafür hingeben. Wenn aber jene Gegenstände wirklich allgemein verbreitete Bedürfnisse unseres Volkes sind, so geht daraus schon hervor, von welcher Bedeutung der auswärtige Handel, der uns mit diesen Gegenständen versieht, seyn muß. Dabei hat die Natur für die Erleichterung der Verbindung Deutschlands mit dem Auslande durch große, schiffbare Flüsse und Häfen viel gethan. Wir nennen hier vor Allem den Rhein, mit dem Stapelorte Cöln, die Elbe mit Hamburg, der zweiten Handelsstadt von ganz Europa, die Weser mit Bremen, die Oder mit Stettin, die Ems mit Emden, die Donau mit Wien und den Adriatischen Meerbusen mit Triest. Auf diesen großen, von der Natur gebahnten Straßen ziehen die Waaren des Auslandes in unser Vaterland, und vertheilen sich von da theils auf Nebenflüssen, theils auf Heer-Straßen in die anliegenden Gegenden. Allein außer diesen Gründen im Allgemeinen läßt sich die Wichtigkeit des Deutschen Handels mit dem Auslande auch ganz bestimmt durch Zahlen nachweisen. Nach den oben angeführten Angaben des Französischen Ministeriums über den Handel Frankreichs betrug nämlich 1834 die Einfuhr von Deutschland (ohne Preußen) nach Frankreich 21 Mill. Fr., die Ausfuhr dahin 36 M. Fr.; die Einfuhr von Preußen nach Frankreich 12 M. Fr., die Ausfuhr dahin 7 Mill. Fr.; die Einfuhr von den Hansestädten 4 Mill. Fr., die Ausfuhr dahin 10 Mill. Fr.; die gesammte Einfuhr Deutschlands betrug also 37 M. Fr.; die gesammte Ausfuhr Frankreichs dahin 53 Mill. Fr. Die Einfuhr Englands nach Frankreich betrug nur 27 Mill. Fr., und die Ausfuhr dahin 63 Mill. Fr. Der Handel Frankreichs mit Deutschland steht nur dem Handel mit Nordamerika und mit Sardinien nach, und ist dem Handel Frankreichs mit Belgien gleich. Frankreich liefert Deutschland vorzüglich

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 301 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 24. December 1835.

(Fortsetzung.)

Seide, Wein, Oel und Südfrüchte. Aus den offiziellen Angaben, welche jährlich über den Handel Großbritanniens bekannt gemacht werden, geht hervor, daß der Handel dieses Landes mit Deutschland nach dem Handel mit seinen Kolonieen und mit Nordamerika der bedeutendste ist, und sich die jährliche Ausfuhr dahin auf 30 Mill. Rthlr. beläuft. Und wie viele Waaren, die England nach Holland und Belgien absetzt, gehen von da weiter in das Innere Deutschlands. Auf die Wichtigkeit des Handels von Nordamerika mit Deutschland ist man jetzt, wo ein Nordamerikanischer Gesandter mit den einzelnen Staaten über Handelsverträge unterhandelt, von Neuem aufmerksam geworden. Deutschland allein kauft unter Anderem die Hälfte alles Tabacks, welchen die Nord-Amerikanischen Freistaaten ausführen. Es geht also aus diesen bestimmten Thatsachen hervor, daß der auswärtige Handel Deutschlands für die drei größten Handelsstaaten der Erde von der höchsten Bedeutung ist. Für die kleineren, uns umgebenden Staaten, für Holland, Belgien, Dänemark, die Schweiz, für Oberitalien, die Ungarischen Länder, Galizien und Polen ist dies gewiß eben so, ja sie sind zum Theil fast ganz von uns abhängig. Daß die Größe des auswärtigen Handels Deutschlands in den Augen Vieler nicht gehörig gewürdigt wurde, hatte seinen Grund zum Theil darin, daß Deutschland in mehrere Staaten vertheilt ist und man daher den Handel des ganzen Volks weniger übersieht. Es hatte seinen Grund zum Theil darin, daß der Handel, den Deutschland treibt, nicht durchaus, wie man sich kunstgerecht ausdrückt, Activ-Handel ist, das heißt nicht allein in Deutschen Schiffen geführt wird, die Schiffahrt also nicht die Ausdehnung hat, die sie nach dem Handel haben könnte. Es hatte seinen Grund zum Theil auch wohl darin, daß der Handelszug, welcher im Mittelalter durch Deutschland hindurchging, wirklich unbedeutend geworden ist, und daß man dabei nicht in Erwägung gezogen hatte, daß dafür der Handel über die Elbe und den Rhein, als die Hauptverbindungsstraßen mit den Handel treibenden Staaten der neueren Zeit, sich sehr vermehrt hatte. Jedoch war es nicht immer die Bedeutung des auswärtigen Handels Deutschlands, die man bestreiten wollte; man hatte vielmehr die Ansicht, daß der Deutsche Handel mit dem Auslande die Bilanz gegen sich habe und daher Deutschland immer mehr der Verarmung zuführe. Der Unsinn dieser Ansicht ist so groß, daß es dem einfachen, gesunden Menschenverstande fast schwer hält, sich einen richtigen Begriff davon zu machen. Seit dem 17. Jahrhundert glaubte man nämlich, der Reichthum eines Volkes bestehe nicht in der Masse der Güter aller Art, die es besitze, sondern allein in der Masse des daselbst angehäuften baaren Geldes. Der Handel mit dem Auslande könne daher nur dann gewinnreich seyn, wenn er unmittelbar das baare Geld in das Land bringe. Man verglich daher den Handel zweier Länder mit einander und wenn das eine Land die Masse der Waaren, die es von einem andern bezog, nicht ebenfalls nur mit einer Masse Waaren vertauschen konnte, sondern das Fehlende mit baarem Gelde nachzahlen mußte, so sagte man, das Land habe die Bilanz gegen sich, das Geld fließe aus diesem Lande ab, dieses Land müsse immer mehr verarmen. Diese Ansichtern sind, trotz ihrer gänzlichen Unrichtigkeit, bis auf den heutigen Tag unter einem großen Theile sonst sehr gebildeter Staatsmänner verbreitet. Schon die Erfahrung hätte von einem solchen Irrthume belehren sollen. Deutschland hatte, nach diesen Ansichten, schon seit 2 Jahrhunderten stets die Bilanz gegen sich, mußte also immer mehr verarmen, und doch war es ganz klar, daß Deutschland nach den gräßlichen Verheerungen des dreißigjährigen Krieges stets an Wohlstand zunahm, und daß diese Zunahme nur etwa durch den siebenjährigen Krieg und durch die Kriege mit Frankreich, nicht aber durch seinen Handel mit dem Auslande, unterbrochen wurde. Sollte denn auch Deutschland so thöricht gewesen seyn, einen Handel fortzusetzen, bei dem es immer mehr verarmt wäre? Es hätte diese falschen Ansichten jeder Kaufmann, der auch weiter gar keine gelehrten volkswirthschaftlichen Kenntniße besaß, berichtigen können, wenn er gezeigt hätte, daß es gar nicht darauf ankäme, ob Waaren oder ob baares Geld aus dem fremden Lande eingeführt würden, und daß eingehende Waaren des Auslandes, welche 100,000 Thl. werth sind, immer vortheilhafter wären, als 90,000 Thlr. in baarem Gelde. Allein es bedurfte der gänzlichen wissenschaftlichen Umgestaltung aller Ansichten vom Reichthume der Völker durch Quesnay und Smith, ehe man einsah, daß nicht der Besitz von Geld allein, sondern überhaupt der Besitz aller werthvollen Güter reich mache; daß das Geld, wenn es ausgeführt wird, nur Waare ist, wie jede andere; und daß es zuletzt bei der großen Verbindung, in welcher alle Völker mit einander stehen, gar nicht möglich ist, die Masse des Geldes in einem Lande über eine gewisse Höhe zu vermehren, ohne daß es sofort wieder in andere Länder abflösse. Die Ansicht von der ungünstigen Bilanz des Handels ist also überhaupt unrichtig, und wenn auch Deutschland seit zwei Jahrhunderten die Bilanz gegen sich gehabt, und beständig baares Geld ausgeführt haben sollte, so ist es doch thöricht, zu

behaupten, daß es dadurch hätte verarmen müssen. Man hätte höchstens behaupten können, daß es den Handel anstatt allein mit Produkten des Ackerbaues, oder der Industrie, auch mit Produkten des Bergbaues geführt habe. Es bleibt uns noch übrig, auch den Zwischenhandel von Deutschland zu erwähnen. Im Mittelalter war dieser von der größten Bedeutung. Deutschland war damals der Weg, durch welchen die südlichen Waaren von Konstantinopel die Donau herauf, und von Venedig und Genua über die Burgundischen Städte und die Städte der Hanse nach den Nordischen Ländern gingen. Dies hat sich geändert, theils durch die Entdeckung des Seeweges nach Ostindien, theils durch den Untergang der Cultur in den Ländern Westasiens, theils durch das Sinken der Macht der Städte in Deutschland nach dem dreißigjährigen Kriege und dem wachsenden Uebergewicht der Fürsten, theils durch die Fortschritte in der Schiffahrt überhaupt, vermöge welcher man den Seeweg den Wegen zu Lande vorzieht. Allein bei allem dem ist Deutschland doch noch ein nicht ganz unbedeutender Zwischenhandel geblieben, denn, in dem Mittelpunkte Europa's liegend, ist es von der Natur zur Verbindung des Ostens und Westen Europa's angewiesen. Demgemäß treiben seine Küstenbewohner, namentlich mit Hülfe der Bewohner von Hannover, als der Frachthändler, Zwischenhandel in den Meeren im Norden von Deuschland; und zu Lande sind Cöln und Frankfurt an der Oder, Frankfurt am Main und Leipzig, Strasburg und Wien die großen Verbindungsplätze zwischen dem Osten und Westen Europa's. Wir sind sehr entfernt, den Handel Deutschlands, als in seiner Blüthe stehend, darstellen zu wollen; wir wissen, daß höchst drückende Verhältnisse auf ihm lasten; aber wir konnten nicht umhin, aufmerksam zu machen, wie groß trotz dieser Hindernisse, der Handel unsers Volks bereits ist, und welche hohe Stellung wir auch in dieser Hinsicht unter den Europäischen Staaten mit Recht in Anspruch zu nehmen haben.

Am 24. November wurde vor dem Gericht erster Instanz zu Brüssel die Klage einer Emma Sanchez von San Salvador verhandelt. Die Klägerin ist die Tochter des Grands von Spanien dieses Namens, und Ministers unter den Cortes, der sich am Tage vor der Hinrichtung Riego's, als er die Häscher zu seiner Verhaftung kommen sah, aus dem Fenster stürzte und seinen Tod fand; Vorleserin der Königin von Spanien im Jahre 1812, Gattin und bald Wittwe im Jahre 1813 des in Salamanca umgekommenen Generals la Coste; seitdem auf der Flucht; Millionairin im Jahre 1822; Flüchtling im Jahre 1824; Eigenthümerin des Basars in Antwerpen 1826; endlich jetzt arm und unglücklich, eine Schuldklage wider einen Doctor in Brüssel erhebend, dem sie in glücklichern Zeiten 1500 Fl. geliehen. Er erwiedert, sie durch einen Werth von 2400 G. an kostbaren Waffen 2c., die er an ihren Basar geliefert, gedeckt zu haben, wofür sie aber nur den 10ten und resp. 20sten Theil gelöst haben will. Das Gericht setzte das Urtheil auf einen künftigen Tag aus.

Ein mit Eis aus dem Himalaya Gebirge befrachtetes Schiff, welches im diesjährigen Juni nach Kalkutta kam, wäre fast in Flammen aufgegangen. Als man sich anschickte, die Ladung auszuschiffen, fand man die Balken des Verdecks beinahe glühend. Der Grund davon lag in der großen Menge Stroh, welche dem Eis als Emballage diente. Beiläufig bemerkt, auch das Eis war flüssig geworden.

Breslau, den 23. December. — In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 34 männliche und 29 weibliche, überhaupt 63 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 13, Altersschwäche 3, Brustkrankheit 2, Lungenleiden 6, Krämpfen 10, Schlagfluß 7, Wassersucht 4, Hirnentzündung 2, Menschenblattern 4.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 19, von 1 — 5 J. 12, von 10 — 20 J. 1, von 20 — 30 J. 5, von 30 — 40 J. 3, von 40 — 50 J. 9, von 50 — 60 J. 7, von 60 — 70 J. 4, von 70 — 80 J. 2, von 80 — 90 J. 1.

Im nämlichen Zeitraum sind als neu erkrankt angemeldet worden: An Menschenblattern 6, modificirten Blattern 19, Schafblattern 5, Scharlach 2 Personen.

In der nämlichen Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 4025 Schfl. Weizen, 3204 Schfl. Roggen, 1058 Schfl. Gerste und 3309 Schfl. Hafer.

Für das Jahr 1836 sind folgende Straßenbauten bestimmt worden: Pflasterung der Ost- und Südseite des großen Ringes, Pflasterung der Schuhbrücke, von der Ohlauer Straße bis zum sogenannten Hutmacher-stege, Pflasterung der neuen Junkernstraße von der Vordom-Brücke bis an die Mathias Straße, Pflasterung der Junkernstraße in der Stadt vom Dorotheen-Gäßchen bis zur Altbüßerstraße.

Verlobungs-Anzeigen.

Freunden und Verwandten beehren wir uns die Verlobung unserer Tochter Dorothea mit Herrn Ludwig Schlesinger aus Gleiwitz, ganz ergebenst anzuzeigen.
Rybnick den 18. December 1835.
L. Heilborn und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
D. Heilborn.
L. Schlesinger.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter Friedricke mit dem Wirthschafts-Inspektor Herrn Gottwald, zeige entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an
Verwittw. Hütten-Räthin König.
Matzdorf den 22. December 1835.

Als Verlobte empfehlen sich
Friedricke König.
J. E. Gottwald.

Todes-Anzeigen.

Am 7ten d. M. entschlief sanft mein geliebter Sohn Gustav im noch nicht vollendeten 28sten Lebensjahre und am 13ten meine geliebte 19jährige Tochter Emilie, welches entfernten Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigt

Hellmann, Gutsbesitzer.

Beilau den 20. December 1835.

Am 22sten d. M. Vormittags ¾ auf 11 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod viel zu früh unsern guten, biedern Gatten und Vater, den Registrator des Königl. Stadt-Waisen-Amts Jäutner, im noch nicht vollendeten 66sten Lebensjahre. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Breslau den 23. December 1835.

Theater-Anzeige.

Freitag den 25sten zum erstenmale: „Die Schule des Lebens." Drama in 5 Akten von Raupach.

Sonnabend den 26sten: „Arlequins Geburt." Große Zauber-Pantomime in 3 Akten. Vorher: „Lully und Quinault." Lustspiel in 1 Akt.

Sonntag den 27sten zum drittenmale: „Zu ebener Erde und erster Stock oder die Laune des Glückes." Lokalposse mit Gesang in 3 Aufzügen von Nestroy. Musik vom Kapellmeister Müller.

Der academische Zirkel

wird Sonnabend den 26sten d. keine Versammlung halten.

Die Direction.

Bau-Verdingung.

Es soll der Bau einer Ziegelscheune (zum Trocknen der gestrichenen Ziegel) von 120 Fuß Pr. Länge und 30 Fuß Tiefe auf der städtischen Ziegelei zu Herrenwiese, so wie die Anschaffung der hierzu nöthigen Materialien, jedoch exclusive der erforderlichen Mauerziegel zum Fundamente, dem Mindestfordernden überlassen werden. Hierzu haben wir einen Licitations-Termin auf Dienstag den 5. Januar 1836 angesetzt, und werden cautionsfähige Unternehmer hiermit eingeladen: sich gedachten Tages um 11 Uhr Vormittags auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden, und ihre Gebote zu Protokoll zu geben. Die Licitations-Bedingungen nebst Kosten-Anschlage sind täglich in der Rathsdienerstube so wie im Termine selbst einzusehen.

Breslau den 20. December 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Edictalladung.

Die unbekannten Erben oder nächsten Verwandten der am 6ten Juni 1808 zu Endersdorff bei Schweidnitz verstorbenen Gutspächter Anna Rosina Teichert geb. Kahl, namentlich aber der seit 40 Jahren verschollene und zu Schlawa geborne Chirurgus Joseph Johann Walter, des Schuhmachers Thomas Kahl und die Antonina Poplesko geb. Kahl, oder deren unbekannte Erben, werden hierdurch aufgefordert, innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 30sten März 1836 Vormittags um 11 Uhr in unserm Geschäfts-Zimmer zu Schlawa anberaumten Termine sich zu melden, widrigenfalls die unbekannten Erben der Anna Rosine Teichert geb. Kahl, mit ihren Ansprüchen an deren Verlassenschaft präcludirt, der Chirurgus Joseph Johann Walter aber für todt erklärt, seine unbekannten und zugleich mit vorgeladenen Erben mit ihren Ansprüchen an sein hier noch befindliches Vermögen ebenfalls präcludirt und letzteres seinen bekannten nächsten hiesigen Verwandten zugesprochen und ausgeantwortet werden soll. Glogau den 14ten Mai 1835.

Das Königl. Stadt-Gericht von Schlawa.

Holz-Versteigerung.

Um damit zu räumen sollen Dienstag den 29sten d. M. von 9 Uhr des Morgens an vor dem Nikolai-Thore, neue Antonienstraße No. 4, circa 200 Klaftern gesundes Fichten-Leib- und Weißbuchen-Brackholz, so wie einige 100 Schock diverse Gebundhölzer, in kleinern und größern Parthien, aus freier Hand gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Viehverkauf.

Der Verkauf der zu Manze (Nimptschen Kreises) veräußerlichen Merinoböcke beginnt Mitte Januar. Aus hiesigen Heerden können ferner 250 edle kerngesunde Mutterschaafe (worunter bedeutende Zutreter) abgelassen werden.

Das Wirthschafts-Amt.

Commissions-Lager von Bernstein-Waaren

aus der Fabrik der Herren

Louis Albrecht & Comp.,

in Königsberg in Preussen,

bestehend in allen nur möglichen Artikeln für Herren und Damen, empfiehlt zur geneigten Beachtung.

L. Duckart,

am Ring No. 40 zum schwarzen Kreuz 1 Stiege.

Breslau im December 1835.

Buchene Schlittenkuffen, ganz trocken und sehr stark, zu Rennkuffen sich eignend, sind in der Cichorien Fabrik des Herrn J. Meyer, vor dem Ohlauer-Thore, zu billigen Preisen zu verkaufen.

8000 Rthlr. und 10,000 Rthlr. à 4 1/2 pCt. und 3000 Rthlr. à 4 pCt.

sind gegen pupillarsichere Hypotheken wie auch auf Wechsel und andere sichere Documente zu diesem Termine zu erheben durch das Anfrage- und Adress-Bureau (im alten Rathhaus eine Treppe hoch.)

Im Verlage der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) erscheint für 1836:

Der zweite Jahrgang vom

Schlesischen Kirchenblatt.

Eine Zeitschrift für Katholiken aller Stände, zur Beförderung des religiösen Sinnes.

Herausgegeben im Verein mit mehreren katholischen Geistlichen vom

Curatus Dr. J. Sauer und Curatus M. Thiel.

Der Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nro. ist 2 Rthlr., welcher in den Buchhandlungen mit 15 Sgr. vierteljährig pränumirt wird. Da es den auswärtigen resp. Abnehmern daran liegt, die Zeitschrift wegen den amtlich gelieferten Diöcesan-Nachrichten regelmäßig jede Woche zu erhalten, so habe ich mit dem Königl. Ober-Post-Amte die Einrichtung getroffen, daß solche für den festgesetzten Preis von 2 Rthlr. auf allen Postämtern wöchentlich zu erhalten sind; für Porto wird das ganze Jahr hindurch nichts entrichtet.

Medizinische Schriften für Nichtärzte.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) sind zu haben:

Die heilsamen Wirkungen des kalten Wassers,

und wie dasselbe in den mannigfachen Krankheitszuständen als das sicherste und wohlfeilste Heilmittel anzuwenden ist. Eine nützliche Schrift für Jedermann. Von Dr. A. Schulze. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Der übelriechende Athem,

oder Angabe erprobter Mittel gegen diesen Fehler. Ein Buch für alle Diejenigen, welche an diesem Uebel leiden. Nach eigenen Untersuchungen und Beobachtungen. Von Dr. Fr. Richter. 8. Preis 10 Sgr.

Die Heilung der Flechten,

oder die neuesten und bewährtesten Heilmittel und Kurmethoden gegen diesen lästigen Ausschlag. Ein Buch zur Belehrung und Selbsthülfe von einem prakt. Arzt. 8. Preis 13 Sgr.

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an Magenschwäche,

beschwerlicher Verdauung, so wie an den daraus entspringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verstopfung des Leibes, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz rc. leiden. Eine Schrift für Nichtärzte von Dr. Fr. Richter. 2te Aufl. 8. Preis 15 Sgr.

Sichere Hülfe für alle Diejenigen, welche an Unterleibsbeschwerden

und schlechter Verdauung leiden. Nebst den nöthigen Recepten. Von einem prakt. Arzte. 2te Aufl. 8. Preis 12 Sgr.

Ueber das, vorzugsweise durch unmäßigen Genuß spirituöser Getränke entstandene, schreckliche

Selbstverbrennen

des menschlichen Körpers. Für Aerzte und Jeden, der sich über diese schauderhafte Todesart unterrichten will, vorzüglich aber Liebhabern geistiger Getränke zur Warnung. Von Corn. van Brugham. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Mittel, erfrorne Glieder

aus dem Grunde zu heilen, auch dann noch, wenn sie seit mehreren Jahren erfroren sind. Von D. Becker in Leipzig, für 4 Sgr. zu haben bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau, so wie in den übrigen Schlesischen Buchhandlungen.

Geschenk für Frauenzimmer.

Bei W. Heinrichshofen in Magdeburg ist so eben erschienen und in Breslau in allen Buchhandlungen (auch bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Sickel, Dr. G. A. F.,
Director der höhern Töchterschule in Magdeburg,
Erziehungslehre für gebildete christliche Mütter.
gr. 8. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Wohlgerathene, glückliche Kinder zu haben, welchen Eltern läge wohl dies nicht am Herzen? — Wohlan denn: eine Anweisung, sie, die theuren, eben so mit Einsicht wie mit Liebe zu erziehen, daß sie ihr Leben hindurch zu frohen, an Körper und Geist gesunden Menschen werden, ist hier gegeben, gegeben von einem Manne, der hier zu reden Beruf hat; — möge sie in die Hände recht Vieler gelangen! Das bevorstehende Weihnachtsfest bietet hierzu Gelegenheit dar; das Sickelsche Buch ist das nützlichste Geschenk, das jungen Gattinnen und Müttern von ihren Gatten und Eltern dargereicht werden kann.

Carl Cranz,

Kunst- u. Musikalienhändler in Breslau,
(Ohlauerstrasse),
empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von Musikalien, besonders zu nützlichen und angenehmen Weihnachtsgeschenken, und verspricht die schnellste und beste Ausführung jeder ihm zu machenden Bestellung.

☞ Wie in früheren Jahren mache ich auch bei dieser Gelegenheit ein resp. Publikum auf das Nützlichste aller musikalischen Weihnachts-Geschenke aufmerksam, welches darin besteht, Quittungen für die jährliche oder halbjährliche Benutzung meines Musikalien-Leih-Instituts auf die Dauer obiger Zeit von Weihnachten ab zu verschenken. Ich erlaube mir besonders diese Art von Geschenken deshalb bestens zu empfehlen, weil auf diese Weise durchaus kein Missgriff in der Auswahl gemacht werden kann.

Breslau, im December 1835.

Carl Cranz.

Musikalien-Anzeige.

Bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau und Krotoschin ist so eben erschienen und für $12\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben;

Neueste Breslauer Tänze

für das Pianoforte
von Carl Schnabel.

Beim Antiquar Schlesinger,
Kupferschmiedestraße No 31, in den 3 Kibitzen.

Breviar. rom. ex decr. s. s. Concil Trident. in 4to 2 Bde. Venetiis. 1746. Lederbd. m. Goldschnitt. für 6 Rthlr. Dasselbe in 8. 4 Bde. für 2 Rthlr.; Häglsperger. Festabende im priesterl. Leben. 3 Bde. 1830 f. $1\frac{2}{3}$ Rthlr. Leben und Thaten der Heiligen, eine Legenden-Samml. f. d. christkathol. Volk. 1825. 2 Bde. 4. eleg. in Maroquin f. 3 Rthlr.; Hortigs Predigten über d. sonntägl. Evangel. 1827. eleg. Hlbfz. f. 1 Rthlr.; Stapf, Materialien zu populairen Predigten üb. d. sonntägl. Evangel. d. kathol. Kirchenjahres. 1828. f. $1\frac{1}{2}$ Rthlr.; Biblia hebr. ed. Opitz. 4to (großer Druck) f. 3 Rthlr.; ed. Michaelis f. $2\frac{1}{2}$ Rthlr.; ed. Hahn. f. $2\frac{2}{3}$ Rthlr.; Oeuvres choisies de la Litterature française par Mozin et Courtin 1828. fast 100 Hefte in 20 Bde. f. 7 Rtlr.; Pescheck, das Riesengebirge. 1826. m. 20 Kpfrtaf. statt 2 Rthl. f. 25 Sgr.; Persianischer Rosenthal von Olearius. 1654. Folio m. vielen Kpfrn. f. 2 Rthlr.; Dr. Braniß, die Logik. 1830. statt $1\frac{1}{4}$ Rthlr. für 15 Sgr.; Dr. Gretsch, Sonntagspredigten. 4 Thle. 1831. statt 4 Rthlr. f. 3 Rthlr.; Wahl, Clavis in libros novi testam. 2 Bde. 1829. eleg. Hlbfrzbd. Ldprs. 6 Rthlr. f. $3\frac{2}{3}$ Rthlr.; Herrmann, Biographien verklärter Freunde Gottes. 2 Bde. 1808. statt $4\frac{2}{3}$ Rthlr. f. $1\frac{2}{3}$ Rthlr.; Joh. Scotus Erigena und die Wissenschaft seiner Zeit von Dr. Staudenmaier. 1834. f. $1\frac{1}{6}$ Rthlr.; v. Wessenberg, Mittheilungen über die Verwaltung der Seelsorge nach dem Geiste Jesu und seiner Kirche. 1832. in 2 Bdn., statt $2\frac{1}{3}$ Rthlr. f. 1 Rthlr.; Wielands sämmtl. Werke. 44 Bände. in 8. 1795 bis 1811. statt 26 Rthlr. für 12 Rthlr. Die Bücher sind sämmtlich gut gehalten und eignen sich daher zu Fest-Geschenken.

Von Weihnachten an können noch einige Pensionaire eine gute und billige Aufnahme in einer stillen Familie finden. Näheres hierüber wird Herr Pastor Schäfer die Güte haben zu ertheilen, Gartenstraße Nro. 28, vor dem Schweidnitzer-Thore.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Das verehrliche Breslauer Publikum wird hierdurch benachrichtigt, daß Herr **Johann August Glock**, vom heutigen Datum als Agent der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft für Breslau und Umgegend, die Geschäfte der Societät besorgt und werden alle bei der Societät bereits Versicherten oder künftig Versicherungsuchenden aufgefordert, sich an Herrn **Johann August Glock** zu wenden und mit ihm zu berechnen. Lübeck den 15ten December 1835.

C. W. Vermehren, General-Agent,
der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Aufforderung.

Alle die, welche Ansprüche an den Nachlaß unserer Mutter, der verstorbenen Maria Magdalena verwittweten Milisch geborne Baatz, zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, solche innerhalb drei Monaten bei Unterzeichnetem deshalb zu melden, widrigenfalls nach erfolgter Erbtheilung sich dann jeder seine Anforderung von jedem Erben einzuziehen hat.

August Milisch, im Namen seiner Geschwister,
Oderstraße No. 12.

Eltern und Vormünder

welche ihre Söhne oder Pfleglinge künftige Ostern auf eines der hiesigen Gymnasien zu geben beabsichtigen, und hierzu durch fremde Leitung zweckmäßig vorzubereiten wünschen, finden Gelegenheit in meinem Privat-Schul- und Erziehungs-Institut, in welchem Knaben von 5 bis 12 Jahren, sowohl als Schüler als auch als Pensionaire, in Kost und ältertliche Pflege und Aufsicht angenommen werden. Der glückliche Erfolg meines Unterrichts, dessen ich mich durch 18 Jahre zu erfreuen gehabt habe, sichert mir das Vertrauen derer, die hierauf reflectiren.

Breslau den 24sten December 1835.

Carl Gottwald,
Kupferschmiede-Straße No. 48. eine Treppe.

Die neuesten Arten sehr zweckmäßig gearbeiteter Arbeits-Lampen mit Porzellanschirmen und Glas-Cilindern in verschiedenen Größen erhielten so eben und verkaufen zu auffallend wohlfeilen Preisen

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch Ring- (Kränzelmarkt-) Ecke Nro. 32.

Astrachan. Caviar
und
Flickheringe

empfingen wieder in vorzüglicher Güte

Tandler & Hoffmann,
Albrechts-Straße Nro. 6. im Palmbaum.

***** Offerte billiger ächter und der Benennung getreuer Getränke *** der Handlung des J. A. Breiter,**
in Breslau, Oderstraße No. 30.

Aechten Arac de Goa,
die Original-Flasche 1 Rthlr.;

Aechten Batavia-Arak,
die Flasche 25 Sgr.;

Aechten Colombo-Arak,
die Flasche 20 Sgr.;

Aechten Cognac,
die Flasche 20 Sgr.;

Aechten gezehrten alten Jamaika-Rum,
gelber Farbe,
die Flasche 15 Sgr.,
die halbe Flasche 7½ Sgr.;

Aechten gezehrten alten Jamaika-Rum,
weißer Farbe,
die Flasche 15 Sgr.,
die halbe Flasche 7½ Sgr.;

Aechten amerikanischen Rum No. I.,
die Flasche 12½ Sgr.,
die halbe Flasche 6¼ Sgr.;

Aechten amerikanischen Rum No. II.,
die Flasche 10 Sgr.,
die halbe Flasche 5 Sgr.;

Besten inländischen Rum,
die Flasche 8 Sgr.,
die halbe Flasche 4 Sgr.;

Feinste Bischof-Essenz,
das Preuß. Quart 1½ Rthlr.,
auch in Flaschen zu 3 Sgr.;

Bischof,
von feinstem Rothwein gemacht,
die Bardeaux-Flasche 17½ Sgr.

Außer letzterem noch mehrere Sorten inländische Rums zu 8 und 9 Sgr. das Preuß. Quart, und im Eimer billiger empfiehlt zur gefälligen Beachtung.

Die Weinhandlung Herren-Strasse in den drei Mohren empfiehlt nachstehende 2 Sorten französische Weine als besonders preisswürdig:

Medoc à 10 Sgr.
Graves à 10 Sgr. } die französische Bouteille.

Zur Vermeidung von Irrthümern sind die Pfropfen innerhalb der Flaschen mit einem S. gebrannt.

Böhmische Hydrolyth- und plattinirte Steingut-Waaren,

namentlich: Fruchtschaalen, Dessert-Teller, Theekannen, Kinder-Service, Vasen, Blumenbecher, Schreibzeuge 2c., in neuen und gefälligen Formen, empfiehlt F. Pupke, Naschmarkt No. 45, eine Stiege hoch.

* Wein-Offerte. *

Medoc St. Estephé, die Burdeauxflasche	16	Sgr.
Medoc St. Julien, dto.	15	Sgr.
Alter Haut-Sautern dto. dto.	15	Sgr.
Aechter Malvaser von Syracus dto.	27½	Sgr.
Nierensteiner, die Rheinweinflasche	17½	Sgr.
Aechten Barceloner, die Champ.-Flasche	15	Sgr.
Aechten Mallaga dto. dto.	16	Sgr.
Alten Franz-Wein dto. dto.	10	Sgr.
Bischof von feinem Rothwein, die Bordeauxflasche	16	Sgr.

empfiehlt zur geneigten Abnahme
J. A. Breiter, Oderstrasse No. 30.

Wein-Offerte.

Unser wohlassortirten Lager von allen hier gangbaren Sorten Weinen, zur Entnahme im Ganzen, wie auch in einzelnen Flaschen, empfehlen wir hiermit bestens, indem wir die billigstmöglichen Preise zusichern. Auch liefern wir vorzüglichen Rum, Arac, Cardinal und Bischof.

F. Thun & Caprano,
am Rathhause (Riemerzeile) No. 10

Zu den bevorstehenden Redouten empfiehlt in grösster Auswahl

Venetianische Larven

zu dem billigsten Preise
die Handlung S. G. Schwartz,
Ohlauerstrasse No. 21.

Heinr. Aug. Kiepert

am großen Ringe Nro. 18
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Herren- und Damen-Hemden, welche sich zu Weihnachts-Geschenken ebenfalls eignen. Auch werden jederzeit Bestellungen hierin von mir angenommen und auf das vorzüglichste und reellste ausgeführt.

Bricken,

Brab. Sardellen,
Holländ. Heringe,
Einmar. Heeringe,
Holländ. Käse,
Capern,
Feigen,

empfiehlt billigst
E. G. Friedmann,
Friedrich-Wilhelm-Straße No. 9 im goldnen Löwen.

Zum bevorstehenden Weihnachtsheiligenabend sind gute Butter- und Mohnstrietzel zu haben Schmiedebrücke No. 63 im ersten Viertel vom Ringe beim Bäckermstr. Förster.

Toilette des Dames et Messieurs

So eben empfing ich direct von Paris die feinsten Odeurs und Toilette-Seifen, Haaröle, Rouge, Blanc de Perles, Bonne Eau und Baûme de la Mecque, das sicherste Mittel gegen Zahnwehen, Nettare di Napoli und Racahout des Arabes; auch befindet sich dabei eine Parthie Pariser Uhrketten, Schnallen und Ohrringe. Das echte Macassar-Oel und Eau de Cologne welches sich Alles zu Weihnachtsgeschenken für die elegante Welt eignet.

A. Brichta, Parfumeur,
No. 3 Hinter- (Kränzel-) Markt.

Teltower Rüben,

ausgezeichnete

grosse fette Pomm. Gänsebrüste,

marinirten Lachs, Aal, Bricken und Heringe mit Zwiebeln und Pfeffergurken empfiehlt
die Handlung S. G. Schwärtz,
Ohlauerstrasse No. 21.

Brauer Baumert zu Oswitz

als Pächter der dasigen Brauerei, ladet zur Einweihung derselben, auf Sonntag als den dritten Weihnachtsfeiertag, ergebenst ein. Zugleich empfiehlt er sich mit gutem, auch nach Manheimer Art gebrautem Biere, und bittet um zahlreichen Besuch.

Große Gebirgs Steinkohlen pro Scheffel 8 Sgr. sind zu verkaufen vor dem Oderthor, Mathiasstraße No. 54.

Außer mehreren größeren Gewinnen traf bei Ziehung 5ter Klasse 72ster Lotterie auch der erste Hauptgewinn von

150,000 Rthlr. auf No. 45,485

in meine Einnahme und empfehle ich mich mit Loosen in ganzen, halben und Viertel-Antheilen Hiesigen und Auswärtigen ganz ergebenst.

August Leubuscher,
Blücherplatz No 8, im goldnen Anker.

Unterkommen-Gesuch.

Ein aus der Mark Brandenburg gebürtiges Mädchen, welches gut französisch spricht und schreibt, und Unterricht darin zu ertheilen im Stande ist, auch in weiblichen Arbeiten, als im Schneidern nach dem Maaß und im Weisnähen genügende Kenntnisse besitzt, wünscht eine baldige Anstellung als Wirthschafterin. Näheres im Vermiethungs-Bureau, Albrechtsstraße No. 10, bei Bretschneider.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin, zu erfragen in den drei Linden, Reuschestraße.

Unterkommen-Gesuch.

Ein unverheiratheter militairfreier Mensch, außerhalb Breslau gebürtig, der die besten Zeugnisse seiner Brauchbarkeit besitzt, bittet um ein baldiges Unterkommen als Kutscher oder Hausknecht hier oder auf dem Lande. Näheres Albrechts-Straße No. 10 bei Bretschneider.

Es ist mir mein junger Hühnerhund, männlichen Geschlechts mit braunem Kopf und Gehänge, der auf den Namen „Caro" hört, $\frac{3}{4}$ Jahr alt und durchgängig regelmäßig getiegert ist, und über der Ruthe einen braunen Fleck hat, gestern verloren gegangen, und da mir an der Wiederhabhaftwerdung dieses Hundes gelegen ist, so wird dem Finder desselben eine Belohnung zugesichert.

Spurwitz bei Wansen den 16. December 1835.

Ulbrich, Förster allhier.

Es ist am 19ten d. M. auf der Jagd über der Oder zwischen Ohlau und Breslau eine Hühnerhündin braunfleckig und getiegert, mit dachsartigem Kopf, und auf den Namen „Fortuna" hörend, verloren gegangen; wenn der Finder dieselbe in Ohlau am Ringe No. 89 abgiebt, so hat derselbe eine angemessene Belohnung zu erwarten, so eben auch derjenige, welcher bestimmt ihren etzigen Aufenthalt angeben kann.

Anzeige.

Zu vermiethen sind zu sehr billigen Preisen alle Gattungen von Meubles, Betten und was dahin gehört, und das Nähere zu erfragen

in der Tuchhandlung Ohlauerstr. No. 83.

Das vordere Handlungs-Local am Ringe im alten Rathhause

worin gegenwärtig die Spielwaaren des Hrn. Augustin zum Verkauf ausgestellt sind, ist von Neujahr ab anderweitig zu vermiethen. Näheres im

Anfrage- und Adreß-Büreau,

(im alten Rathhause eine Treppe hoch.)

Eine Stube mit Küche ist zu vermiethen und bald zu beziehen, neue Schweidnitzer-Straße No. 1. in der 3ten Etage.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf Seherr-Thoß; Hr. v. Saldern-Plattenburg, beide von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. v. Lipinski, von Jakobine; Hr. Bar. Plotho, von Kottiewe; Hr. v. Randow, von Kreike; Hr. Leuchter, Kaufm., von Natibor. — Im weißen Adler: Herr v. Münchhausen, von Steinburg; Hr. Zucker, Gutsbesitzer, von Algersdorf; Hr. Laussot, Kaufm., von Beaune. — Im goldnen Zepter: Hr Fritsch, Secretair, von Trachenberg; Hr. Hoffmann, Gutsbes., von Kleschwitz; Hr. Wenser, Oberamtm., von Neustradam; Hr. Mitschke, Reg.-Referend., von Oppeln. — Im gold. Baum: Hr. Graf Zedlitz-Trützschler, von Schwentnig; Hr. v. Lieres, Landesältester, von Stephanshain; Hr. Gutschke, Kalkulator, von Goschütz. — Im deutschen Haus: Hr. Fassong, Oberamtmann, von Bojanowo. — Im blauen Hirsch: Hr. Schor, Lieutenant, von Jordansmühle. — In 2 gold. Löwen: Hr. Richter, Bürgermeister, von Ohlau; Hr. Pollak, Kaufmann, von Brieg. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Scheurich, Justitiarius, von Wartenberg. — Im Privat-Logis: Hr. Schmidt, Baumeister, von Strehlen; Frau Rittmeister v. Horrasowska, von Pohlsdorf, beide Hummerei No. 3; Hr. v. Heugel, Lieutenant, von Brieg, Ohlauerstr. No. 38.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, *vom 23. December 1835.*

Wechsel-Course.		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$142\frac{1}{3}$
Hamburg in Banco	a Vista	—	$153\frac{1}{4}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$152\frac{5}{12}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 29	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{1}{3}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{1}{3}$
Berlin	a Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	$95\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten		—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or		$113\frac{1}{4}$	—
Poln. Courant		—	$102\frac{1}{2}$

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Staats-Schuldscheine	4	$101\frac{1}{12}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	$60\frac{2}{3}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	103
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{1}{4}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$107\frac{1}{2}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	—	$107\frac{1}{2}$
Ditto ditto - 400 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 23. December 1835.

	Höchster:			Mittler			Niedrigster		
Weizen	1 Rthlr.	6 Sgr.	- Pf. —	1 Rthlr.	2 Sgr.	- Pf. —	- Rthlr.	28 Sgr.	- Pf.
Roggen	- Rthlr.	23 Sgr.	6 Pf. —	- Rthlr.	23 Sgr	- Pf. —	- Rthlr.	22 Sgr.	6 Pf.
Gerste	- Rthlr.	21 Sgr.	6 Pf. —	- Rthlr.	20 Sgr.	9 Pf. —	- Rthlr.	20 Sgr.	- Pf.
Hafer	- Rthlr.	14 Sgr.	6 Pf. —	- Rthlr	14 Sgr.	- Pf. —	- Rthlr.	13 Sgr.	6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.